

Pauline zieht aufs Land

Geschichten über eine kleine Pferdefreundin



Auf dem Dorf ist nicht alles schlecht

„Hatschi!“ Pauline muss niesen. Ein Sonnenstrahl hat sie wachgekitzelt. Schnell will sie aus dem Bett springen und frühstücken, damit sie sich bald mit ihrer Freundin Bea treffen kann.

Heute haben nämlich die Sommerferien begonnen.

Doch plötzlich sinkt ihre gute Laune: Sie wohnt gar nicht mehr in ihrem hübschen kleinen Zimmer im 7. Stock eines Hochhauses! Sie kann nicht mehr über den Flur laufen und gegenüber an Beas Tür klingeln.

Sie ist gestern umgezogen! Von der Großstadt Stuttgart in ein Dorf mit dem Namen Waldmohr. Davon hatte die Familie vorher noch nie etwas gehört. Die Familie, das sind Papa Gunnar, Mama Barbara und der kleine Bruder Niklas, genannt Nicky. Außerdem gehört seit ein paar Wochen die vornehme cremefarbene Pudeldame Deborah zu Familie Falk. Deborah ist 3 Jahre alt und hat bei einer älteren Dame gelebt, die ins Pflegeheim umziehen und daher Deborah hergeben musste.

Pauline ist ein bisschen böse auf Papa. Der arbeitet in einer großen Firma, die irgendwo in der Nähe dieses komischen kleinen Dorfes eine neue Fabrik bauen will. Papa soll dabei helfen, und deshalb musste die Familie umziehen.

Was nun? Pauline hat keine Idee, was sie an ihrem ersten Ferientag unternehmen soll.

Da meldet sich knurrend ihr Magen und sie läuft seufzend die Treppe herunter. Mama steht in der Küche und packt Gläser und Teller aus einer Kiste aus. „Na, Linchen“ – so nennt sie Pauline meistens – „hast du gut geschlafen?“ Pauline knurrt nur. „Ich war beim Bäcker, möchtest du ein Brötchen?“ Pauline knurrt wieder, nimmt sich aber widerwillig eins und bestreicht es mit Butter und Erdbeermarmelade.

„Hast du etwas Schönes geträumt?“ fragt Mama. „Was man in der ersten Nacht im neuen Zuhause träumt, geht nämlich in Erfüllung!“ Pauline muss überlegen. Dann fällt ihr ein, dass sie mit einem gescheckten Pony über ein Stoppelfeld galoppiert ist. Sie seufzt. Wie soll dieser Traum wahr werden? Pauline hat noch nie auf einem Pferd gesessen.

Nach dem Frühstück zieht sich Pauline an, putzt die Zähne, kämmt ihre widerspenstigen rotblonden Locken und läuft zurück in die Küche. „Mama, was soll ich denn machen? Mir ist es so langweilig!“

Mama schlägt vor, dass Pauline sich den Garten anschauen soll. Einen Garten hatten sie in Stuttgart nicht. Und kein ganzes Haus. Nur eine Wohnung mit einen kleinen Balkon. Dort wuchs in einem großen Blumentopf eine Tomatenpflanze, und Mama hatte ein paar Kübel mit bunten Sommerblumen bepflanzt.

Pauline geht die drei Stufen hinunter, die von der Küche in den Garten führen. Du meine Güte! Wie sieht es denn hier aus? Überall wuchert Unkraut. Ein paar Blumen versuchen mühsam ihre Köpfe aus dem Gestrüpp hervorzustrecken. Pauline setzt sich auf die unterste Stufe und schaut sich um. Überall flattern Falter und Schmetterlinge, eine Hummel fliegt brummend vorbei und „Au!“ an Paulines Bein krabbelt gerade eine ganze Armee Ameisen hinauf. Hektisch steht Pauline auf und schüttelt die kleinen Biester ab.

So viel Natur ist sie von der Stadt nicht gewöhnt.

Vorsichtig läuft sie einen geschwungenen halb zugewachsenen Weg entlang. Er führt zu einer kleinen Holzhütte am Ende des Gartens. Der rote Lack ist an vielen Stellen abgeplatzt. Hier war schon lange niemand mehr! Ob die Hütte wohl verschlossen ist? Pauline drückt langsam die Klinke herunter, und mit einem lauten Quietschen öffnet sich die Tür. Drinnen riecht es etwas muffig. Pauline schaut sich neugierig um. Das Häuschen ist recht gemütlich eingerichtet: Es gibt ein kleines rotes Sofa, einen Hocker in der gleichen Farbe,

einen Couchtisch aus Holz und eine weiße Kommode mit vier Schubladen. „Das wird mein Versteck!“ beschließt Pauline. Sie überlegt schon, wie sie die Hütte noch schöner machen kann. Da plötzlich hört sie draußen ein komisches Geräusch. „Das klingt ja wie eine Schulglocke!“ wundert sich Pauline und läuft nach draußen.

Nanu, was ist das? Ein großer weißer Lieferwagen steht auf der Straße. Er trägt die Aufschrift „Eis-Tino“. Schon kommen Kinder angelaufen. Seitlich am Wagen öffnet sich eine Klappe. Ein dunkelhaariger Mann streckt den Kopf heraus und beginnt Eiswaffeln zu verteilen.

„Maaaaaamaaaaa!“ Pauline rennt ins Haus. „Du glaubst nicht, was es hier gibt! Hier muss man nicht zur Eisdiele gehen, hier kommt das Eis in einem großen Auto! Gibst du mir Geld?“

Mama lacht. „Das kenne ich von früher. Auf dem Land gibt es nicht so viele Eisdielen wie in der Großstadt. Bei gutem Wetter ist das Auto jeden Tag durch den Ort gefahren und wir haben gerufen „das Eismännchen kommt!“

Sie gibt Pauline 2 Euro. Zum Glück steht das Eisauto noch vor dem Haus, und Pauline sucht sich Schoko und Himbeer aus.

Auf einmal ist sie gar nicht mehr so übel gelaunt. Sie setzt sich auf die Küchentreppe und schleckt genüsslich ihr Eis.

„Vielleicht ist es auf dem Land doch gar nicht so schlecht“, denkt sie und lächelt.

Was wiehert denn da?

Pauline sitzt in der Küche und blättert in einer Pferdezeitschrift. Sie kann sich nicht konzentrieren. Denn Nicky rennt herum und spielt Feuerwehrauto.

„Tatüü Tataa!“ ruft er. Kleine Brüder nerven. Mama räumt Küchenschränke ein und scheint Nicky überhaupt nicht zu hören.

Frustriert klappt Pauline das Heft zu. Da fällt ihr die kleine Hütte ein, die sie gestern entdeckt hat. Sie schleicht sich zur Küchentür und schlüpft hinaus, damit ihr Bruder sie nicht bemerkt. Ein Feuerwehrauto in „ihrem“ Häuschen kann sie nun wirklich nicht gebrauchen!

Dort angekommen, zieht Pauline gleich wieder die Tür hinter sich zu und öffnet vorsichtig das kleine Fenster, um ein wenig frische Luft herein zu lassen.

Dann setzt sie sich mit angezogenen Beinen auf das rote Sofa und kann endlich in Ruhe in ihrer Pferdezeitschrift schmökern.

Im Comic wird auf einem Reiterhof gerade ein schicker Rappe aus einem Pferdehänger ausgeladen. Er wirkt sehr verängstigt und wiehert laut.

Moment mal! Pauline erstarrt. Sie kann das Pferd hören! Dann schüttelt sie den Kopf. Das ist unmöglich. Wahrscheinlich ist gerade ihre Fantasie mit ihr durchgegangen. Das schwarze Pferd tänzelt unruhig auf dem Hof herum und wird zu seiner...Da! Schon wieder! Das gibt's doch nicht! Pauline hat es ganz deutlich wahrgenommen. Ein Wiehern. Hier müssen irgendwo Pferde sein! Das wäre ja wunderbar! Pauline ist ganz aufgeregt. Schnell rennt sie zu ihrer Mutter und fragt hastig „Mama, darf ich ein bisschen die Gegend erkunden? Bitte, bitte! Ich bleibe auch ganz in der Nähe!“. Mama schaut skeptisch. „Aber nur ein kleines Stückchen die Straße hinauf. Und pass auf die Autos auf! Und in einer Viertelstunde bist du wieder zurück“.

„Danke, Mama“ ruft Pauline im Hinausstürmen. Das Haus, das ihre Eltern gekauft haben, steht in einer kleinen Seitenstraße am Ortsrand von Waldmohr.

Von dort gibt es nur noch einen schmalen Teerweg nach oben. Dort biegt Pauline ein. Und da ist es wieder! Das Wiehern! Hier muss es irgendwo sein. Plötzlich sieht sie es – ein großes Schild mit der Aufschrift Bolsterhof-Becker. Neben dem Schriftzug ist ein Pferd abgebildet. Das muss es sein! Neugierig nähert sie sich einer großen Einfahrt. Und tatsächlich! Sie hat den Hof gefunden. Auf einem mit Gras bewachsenen Parkplatz stehen mehrere Pferdehänger. Rechts sieht sie ein kleines Gebäude mit einem großen Holztor. Das könnte eine Scheune sein. Aber nein – es handelt sich um eine kleine Reithalle! Da das Gebäude eine offene Seite hat, kann Pauline ein Mädchen auf einem kleinen braunen Pony sitzen sehen. Gegenüber der Halle sieht Pauline Pferdeboxen. Sie sind leer. Wie schade! Wie gerne würde sie den gesamten Hof erkunden und die Pferde kennenlernen. Aber leider ist der Hof eingezäunt und die Tür ist geschlossen.

Pauline schaut auf ihre Armbanduhr. Au weia! Die Viertelstunde ist schon um. Schnell läuft sie den Berg hinunter zurück nach Hause.

Hier muss sie unbedingt wieder herkommen!

Kleine Brüder nerven!

„Linchen, kommst du mal?“ ruft Mama vom Fuß der Treppe. Pauline hat sich in ihr neues Zimmer verzogen und malt. „Moment!“ antwortet sie und legt widerstrebend den Stift hin. Sie ist gerade dabei, einen großen Pferdehof zu zeichnen – genau so, wie sie sich den Bolsterhof vorstellt.

Sie tritt die Stufen hinunter zu Mama, die schon ungeduldig auf sie wartet.

„Ich muss unbedingt einkaufen, sonst haben wir heute Abend nichts zu essen“, sagt sie. „Würdest du dich bitte in dieser Zeit um Nicky kümmern?“

Pauline seufzt. Das Malen hat gerade so viel Spaß gemacht. Schon kommt Nicky um die Ecke gesaust. „Spielst du mit mir Feuerwehr?“ Pauline rollt mit den Augen. Sie wird bestimmt nicht mit ihrem kleinen Bruder durchs Haus rennen und „Tatüüü Tataaa“ rufen.

Vielleicht könnte sie ihn mit nach draußen nehmen und nur ein klitzekleines Stückchen mit ihm die Straße hochlaufen. Und nochmal einen Blick auf den neu entdeckten Pferdehof werfen.

„Komm Nicky, wir spielen draußen“, ruft Pauline ihrem Bruder zu. Mama packt erleichtert den Einkaufskorb ins Auto und fährt los zum Supermarkt.

Kaum ist Mamas Auto nicht mehr zu sehen, packt Pauline ihren Bruder am Ärmel und zieht ihn auf die Straße: „Komm, wir gehen spazieren!“ „Och nö“, mault Nicky. „Spazieren gehen ist doof“. Schon sitzt er schmollend an der Bordsteinkante. „Na, das kann ja heiter werden“, denkt Pauline genervt.

Dann fällt ihr etwas ein: „Du darfst dein Rädchen mitnehmen!“ Diese Idee findet Nicky schon besser. „Au ja, das ist mein Feuerwehrauto!“ Freiwillig fährt er neben Pauline den Berg hoch. Uff, ist das steil! Bald beginnt er zu schwitzen. Und schon wieder jammert er. „Das ist viel zu anstrengend, ich hab keine Lust mehr!“ „Komm, ich zeig dir was“, lockt ihn Pauline. Inzwischen sind sie am Bolsterhof angekommen. Heute ist die Reithalle leer. Schade!

Nicky legt sein Rädchen an den Straßenrand und setzt sich ins Gras. „Da ist überhaupt nichts!“. Er zieht eine Schnute.

Plötzlich kommt Pauline eine Idee: „Komm wir gehen noch ein Stück den Berg hoch“. Sie hofft, dass sie von weiter oben einen Blick auf die Pferde werfen kann.

Schon läuft sie los, und Nicky schlurft widerwillig hinter ihr her. Kleine Brüder nerven!

Sie kommen an einem Wohngebäude vorbei und sofort ist Pauline begeistert.

Auf mehreren mit weißem Band voneinander abgetrennten Koppeln sieht sie viele ganz unterschiedliche Pferde, die friedlich grasen oder in der Sonne dösen. Pauline entdeckt einige große schlanke, aber auch kräftige Pferde und Ponys in verschiedenen Größen. Auch viele verschiedene Farben gibt es: schwarze, dunkelbraune, hellbraune, weiße und gescheckte.

Fasziniert schaut sie den friedlichen Tieren zu und vergisst alles um sich herum.

Plötzlich ertönt ein lauter Schrei. Au weia! Pauline hat ihren Bruder total vergessen. Der sitzt heulend am Zaun. „Ich wollte durch den Zaun greifen und das Pony anlocken und dann hat es ganz doll gezuck!“

„Du hast einen Stromschlag bekommen!“ Pauline weiß, dass die Bänder, mit denen Pferdekoppeln eingezäunt werden, an den Strom angeschlossen werden. Pferde lernen ganz schnell, dass sie dieses Band nicht berühren dürfen. Aber Nicky hat das noch nicht gewusst.

Hoffentlich gibt das keinen Ärger! „Kein Wort zu Mama, sonst nehm ich dich nie wieder irgendwohin mit“ droht Pauline. Nicky nickt schniefend. Schnell laufen die beiden den Berg hinunter, holen im Vorbeigehen das Fahrrädchen und sind bald zu Hause. Nicky nimmt sich seinen Ball und hat gerade begonnen, ihn an die Hauswand zu werfen, als Mama um die Ecke biegt. „Na,

hattet ihr Spaß?“ Die beiden nicken eifrig. Das ist gerade noch einmal gutgegangen!

Eine feine Dame

Es regnet. Pauline sitzt am Fenster, hat den Kopf in die Hände gestützt und schaut gelangweilt den dicken Tropfen zu, die an der Scheibe herunterlaufen. „So ein Mist“, denkt sie, „ich wäre so gerne zum Stall gegangen!“

Pauline fühlt sich ein wenig einsam. Ihre Freundin Bea ist weit weg in Stuttgart, und hier in Waldmohr hat sie noch niemanden kennengelernt.

Nur Deborah, die Pudelhündin, leistet ihr Gesellschaft. Sie liegt auf Paulines heiß geliebtem Flauschteppich und schläft. Ihr gefällt dieses Wetter auch nicht. Sie ist schließlich eine vornehme Hundedame und macht sich die Pfoten nicht gerne nass. Und schmutzig wird man bei Regen auch. Nein, da bleibt sie lieber gemütlich im Kinderzimmer.

Manchmal denkt Pauline, dass Deborah die Schnauze ein bisschen höher trägt als andere Hunde. Bei ihrem früheren Frauchen, einer älteren feinen Frau, lief sie immer bei Fuß. Andere Hunde hat sie mehr so von oben herab betrachtet. Pauline hat nie gesehen, dass sie mit anderen Hunden herumgetollt ist. „Was für ein langweiliges Hundeleben“, denkt sie und betrachtet das lockige Fell der schlafenden Hündin.

Auf einmal öffnet Deborah ein Auge, dann das andere. Nachdem sie sich ganz doll gestreckt und herzhaft gegähnt hat, schlendert sie zu Pauline und schaut sie mit schiefgelegtem Kopf an.

Sie muss Gassi. Das hat Pauline gerade noch gefehlt! Aber was sein muss, muss sein. Die beiden gehen die Treppe hinunter, Pauline zieht sich ihre Regenjacke an und holt die Leine. Als sie die Haustür öffnet, treibt ihnen der Wind kalte Regentropfen ins Gesicht. Deborah stakst vorsichtig durch den Vorgarten. Am liebsten würde sie gleich wieder umdrehen. Aber es kann nicht schaden, sich ein bisschen die Beine zu vertreten.

Die beiden laufen durch den strömenden Regen in Richtung Bolsterhof. Auf einmal spitzt Deborah die Ohren. Jetzt hört Pauline es auch: Hundegebell. Am Hof angekommen, sehen die beiden, wie mehrere ganz unterschiedliche Hunde im Regen spielen. Sie sind alle pitschepatschenass und ein bisschen schmutzig. Das scheint sie aber überhaupt nicht zu stören.

Wenn Deborah könnte, würde sie jetzt die Nase rümpfen. Wie kann man nur bei diesem Wetter draußen herumtoben, sich total schmutzig machen und dabei auch noch Spaß haben!

Plötzlich kommt ein großer brauner Hund zum Hoftor gerannt und bellt schwanzwedelnd Deborah an. „Komm und spiel mit uns“, scheint er zu sagen. Auch wenn er sehr kraftvoll wirkt, scheint er ein sehr freundliches Tier zu sein. Deborah dreht sich schnell weg. Eine feine Dame wie sie wird sich doch nicht mit einem einfachen Hofhund abgeben! Sie läuft los in Richtung Zuhause und zieht an der Leine. Pauline folgt ihr und die beiden eilen zurück ins Trockene. Deborah lässt sich gnädig die Pfoten mit einem Handtuch säubern und ihr Fell trockenrubbeln. Danach kehrt sie sofort wieder auf Paulines Flauschteppich zurück, rollt sich zusammen und schläft wieder ein.

Auf einmal gibt sie leise Geräusche von sich, fast wie Seufzen. „Wahrscheinlich träumt sie“, denkt Pauline. Vielleicht fand sie die Hunde am Hof doch ganz nett. Aber das würde Deborah natürlich niemals zugeben!

Ein verträumter Sommertag

Es ist ein strahlender Sommermorgen. Pauline öffnet langsam die Augen und reckt und streckt sich. Dann schlägt sie die Bettdecke zurück, springt aus dem Bett, läuft schnell zum Fenster und zieht den Vorhang zurück. „Juhu! Endlich wieder Sonne!“ Pauline freut sich. Nach einigen langweiligen Regentagen ist das Wetter endlich wieder sommerferientauglich. Für eine Weile betrachtet sie die bunten Schmetterlinge, die um die großen alten Rosenbüsche im Garten herumflattern.

Heute kann Pauline endlich wieder zum Bolsterhof gehen. Nach einem eiligen Frühstück und einer ganz kurzen Katzenwäsche macht sie sich gleich auf den Weg. Deborah darf auch wieder mit. Bei Sonnenwetter folgt sie sogar freiwillig.

Auf dem Hof herrscht reges Treiben. Zwei kleine Mädchen schaukeln im Garten des Wohnhauses unter der Aufsicht eines jungen Mannes, ein Mann fährt mit einem Traktor einen großen Heuballen auf eine der Koppeln, eine Frau führt gerade ihr Pferd den Hang hinunter und auf der Weide direkt am Weg springen einige Pferde fröhlich herum. Pauline schaut fasziniert zu. Auf einer anderen Wiese liegen einige Tiere, teilweise haben sie ihren Kopf auf dem Boden abgestützt, eines hat sich sogar ganz auf die Seite gelegt. „Hoffentlich geht es ihm gut“, denkt Pauline. Sie stellt fest, dass ein Teil der Gruppe stehen geblieben ist. „Ob diese Pferde Wache halten?“ fragt sie sich.

Deborah hat sich ins Gras gesetzt und betrachtet ganz interessiert diese merkwürdigen großen Tiere, die sie noch nie zuvor gesehen hat.

Plötzlich geht ihre Aufmerksamkeit zum Platz hinter einem der Ställe, den man vom Weg aus sehen kann. Dort hat es sich gerade einer der Hofhunde in der Sonne gemütlich gemacht. Offenbar hat er ihr Interesse geweckt. Sie wagt ein

vorsichtiges „Wuff“, aber der Hofhund hebt nur ganz kurz eines seiner Hängeohren und döst dann weiter.

Pauline hat sich mittlerweile ins Gras gesetzt. Sie schließt die Augen und kann die warmen Sonnenstrahlen in ihrem Gesicht spüren. Insekten summen, ab und zu ist ein Schnauben oder Wiehern zu hören. Als Pauline die Nase in die Luft reckt, glaubt sie sogar den Duft der Pferde riechen zu können. So könnte sie stundenlang sitzen bleiben und davon träumen, jetzt auch auf dem Hof zu sein und ihr eigenes Pony zu putzen, spazieren zu führen oder zu reiten.

Doch irgendwann ist es Zeit für den Heimweg. Pauline ruft Deborah, die auch gerne noch ein bisschen dageblieben wäre, und schlendert zurück nach Hause. Um nicht mit Nicky Feuerwehr spielen oder gar auf ihn aufpassen zu müssen, schlüpfte sie in das Gartenhaus und lümmelt sich auf die Couch.

Deborah legt sich zu ihren Füßen und schließt die Augen. Ob sie von den Bolsterhof-Hunden träumt?

Ein schöner Traum

Pauline sitzt auf der Küchentreppe und schaut gelangweilt in den Garten.

Heute hat sie versucht mit Bea zu telefonieren, aber nur ihre Mutter erreicht. „Hast du vergessen, dass unsere Bea mit dem Sportverein im Trainingslager ist?“ Stimmt, ihre Freundin hatte davon erzählt.

Und nun? Pauline hat nicht mal mehr ein Hobby, mit dem sie sich die Zeit vertreiben könnte. In Stuttgart ist sie regelmäßig zum Turntraining gegangen, aber sie hat keine Ahnung, was sie hier mit der vielen Freizeit anfangen könnte. Urlaub ist auch nicht drin, weil ihr Vater mithelfen muss, die neue Filiale seiner Firma aufzubauen.

„Wenn doch nur Bea hier wäre“, seufzt Pauline. Sie fühlt sich ziemlich allein. Sie hat auch keine Idee, wo sie jetzt in den Ferien Kinder in ihrem Alter kennenlernen könnte.

Eine Pferdefreundin wäre toll, denkt sie. Schon beginnt sie wieder einmal zu träumen. Sie sieht sich zusammen mit einem anderen Mädchen über ein großes Stoppelfeld galoppieren. Anschließend reiten die beiden gemütlich zurück zu ihrem Hof. Natürlich haben sie eigene Pferde, Pauline einen hübschen Schecken mit dem Namen Gauner und ihre Freundin, die Svenja heißt, eine elegante Fuchsstute namens Angel.

Die Mädchen satteln ihre Pferde ab und bringen sie zurück auf die Koppel. Und natürlich sind nicht nur die Mädchen allerbeste Freundinnen, sondern auch die beiden Pferde verstehen sich blendend.

Anschließend setzen sich Pauline und Svenja auf einen Strohhallen und fachsimpeln über Pferde. Beide tragen besonders schicke Reithosen und Lederreitstiefel. Natürlich reiten beide schon seit mehreren Jahren und – wie könnte es anders sein – ihre Reitkünste werden von den anderen bewundert. Sie haben mit ihren Pferden schon mehrere Dressur- und Springturniere

bestritten und viele davon gewonnen. Paulines Zimmerwand ist geschmückt mit Turnierschleifen in verschiedenen Farben.

„Pauline, wir essen!“ Unsanft landet Pauline in der Realität. Freundin und Pferd sind verschwunden und die Langeweile ist zurück. Wie schade, dass alles nur ein schöner Traum war!

Eine neue Freundin?

Heute ist Pauline wieder zum Bolsterhof gelaufen. Sehnsüchtig schaut sie zur Reithalle. Dort reitet ein Mädchen auf einem kleinen braunen Pony. Kurz darauf steigt sie ab und die beiden verlassen die Halle.

Das Mädchen bemerkt Pauline, lächelt und ruft freundlich „Hallo!“ Pauline ist ganz verduzt und kann nur schüchtern lächeln. Das Mädchen scheint ungefähr in ihrem Alter zu sein. Sympathisch sieht sie aus! Sie hat helle Augen, eine lustige Stupsnase, und unter dem Reithelm lugt ein blonder geflochtener Zopf hervor.

Reiterin und Pony verschwinden hinter dem Stall. „Schade“, denkt Pauline. Sie hätte gerne mit dem Mädchen gesprochen. Aber sie hat sich nicht getraut. Sie denkt gerade noch darüber nach, was sie hätte sagen können, als das Mädchen, nun den Reithelm in der Hand, auf sie zukommt.

Sie öffnet die Hoftür und steht auf einmal direkt vor Pauline. „Reitest du auch hier?“ fragt sie. „Ich, äh, nein, ich, äh, gucke nur“, stammelt Pauline. „Soll ich dir den Hof zeigen?“ Das Mädchen schaut Pauline aufmunternd an. „Oh, ja“, antwortet sie, „aber ist das überhaupt erlaubt?“ „Klar! Ich bin ja dabei“, grinst das Mädchen.

„Ich bin übrigens Sarah!“ Pauline stellt sich ebenfalls vor. Sie hat endlich ihre Stimme wiedergefunden und erklärt, dass sie ganz neu nach Waldmohr gezogen ist. Sarah lacht. „Wir wohnen auch erst seit einem halben Jahr hier“, erzählt sie. „Erst hat es mir hier gar nicht gefallen, aber seit ich den Bolsterhof kenne, bin ich richtig gerne hier!“

Schon zieht sie Pauline am Ärmel auf den Hof. „Die Reithalle hast du ja schon gesehen“ sagt sie und zeigt nach rechts. „Dahinter gibt es einen kleinen Stall. Hier wohnen mehrere Pferde von Einstellern“. Pauline schaut sie fragend an. Sarah bemerkt das und erklärt, dass Einsteller Leute sind, die für ihre Pferde

eine Box auf dem Hof gemietet haben. „Der Hof gehört der Familie Becker. Die sind total nett! Es gibt da Christine und Michael und die Kinder Aliyaah, Loreen und einen Jungen namens Fabian. Der ist schon erwachsen“.

„Da links ist sind auch noch Boxen“, erklärt Sarah weiter. „Hier sind auch Pferde von Einstellern untergebracht“. „Oh, die sind aber riesig“, staunt Pauline. Ihr Wohnzimmer zu Hause ist auch nicht viel größer. Sarah zeigt ihr einen direkt dahinter liegenden Stall; anschließend kommen sie auf einen großen Platz. Dort stehen gemütliche Tische, Stühle und Bänke aus Holz. „Guck, hier ist noch ein Stall“, zeigt Sarah. Hier wohnen hauptsächlich die Pferde und Ponys von Beckers“.

Wieso sind alle Boxen leer?“ möchte Pauline wissen.

Sarah zeigt nach oben zu den verschiedenen Koppeln; „Die sind den ganzen Tag draußen! Erst abends werden sie in ihre Boxen gebracht. Jetzt im Sommer übernachten die meisten auch im Freien.“ Pauline staunt. Sarah kennt sich hier super aus.

„Komm, ich zeig dir die Koppeln“, sagt Sarah. Pauline will ihr schon folgen, als ihr Blick auf eine Wanduhr fällt. „Au weia! Ich muss heim! Bei uns gibt es in fünf Minuten Abendessen.“ „Oh, kein Problem, dann komm doch einfach übermorgen wieder her. Dann zeige ich dir den Rest vom Hof“ meint Sarah. Pauline nickt begeistert. „Klar, das mache ich!“ freut sie sich.

Wie schön, dass sie Sarah begegnet ist. Vielleicht können die beiden Freundinnen werden?

Glücklich macht sich Pauline auf den Heimweg.

Familientag

Es ist Sonntag. Endlich ist Papa einmal den ganzen Tag zu Hause.

Nach einer lustigen Kissenschlacht im großen Elternbett macht Mama Pfannkuchen mit Ahornsirup. Pauline und Nicky lassen es sich schmecken und schlecken zum Schluss genüsslich die klebrigen Finger ab.

„Was unternehmen wir heute?“ fragt Pauline erwartungsvoll. Papa schielt nach der Sonntagszeitung. „Worauf habt ihr denn Lust, ihr zwei?“ möchte er dann wissen. Der Sonntag gehört der Familie, auch wenn Papa ein bisschen erschöpft von der anstrengenden Arbeitswoche ist.

„Wir könnten doch einen großen Ausflug machen – mit Picknick! Dann lernen wir die Umgebung kennen!“, schlägt Mama vor. Alle sind einverstanden. Der Wetterbericht hat einen warmen, sonnigen Tag versprochen.

Mama und Pauline bereiten belegte Brote vor, auch ein paar Tomaten, Karotten, Paprikastücke und Trauben wandern in Papas großen Rucksack. Natürlich darf auch etwas Süßes nicht fehlen. Zum Schluss packt Mama noch Wasser und Apfelschorle ein.

Als alle angezogen sind, geht es sofort los. Der Weg führt bergauf am Bolsterhof vorbei. Sehnsüchtig schaut Pauline hinüber zu den Pferden. Auch Deborah scheint sich wieder sehr für den Hof zu interessieren. Vielleicht hofft sie, die Hunde wiederzusehen?

Auf der Anhöhe angekommen, sind alle begeistert. Vor ihnen liegen mehrere große Felder, Wiesen und kleine Waldabschnitte. In der Ferne in einem kleinen Tälchen stehen ein paar Häuser. „Das ist Schmittweiler“, weiß Papa. Die Familie beratschlagt, in welcher Richtung es weitergehen soll und biegt dann rechts ab auf einen in der Sonne liegenden Teerweg. Bald kommen sie an einem Koppelzaun vorbei und entdecken eine saftig grüne riesengroße Wiese mit einer Baumgruppe in der Mitte. Sehnsüchtig reckt Pauline den Kopf, aber es

sind leider keine Pferde zu sehen. Kurz darauf führt ein Grasweg den Hang hinunter in ein kleines Wäldchen. Dort ist es schön kühl. Nicky mault: „Wann machen wir endlich Picknick?“. Papa lacht. „Wir sind doch gerade erst losgelaufen!“ Missmutig trottet Nicky weiter. Deborah scheint der Ausflug zu gefallen. Sie schnüffelt unentwegt am Boden entlang. Hier scheint es interessant zu riechen! Manchmal springt sie sogar übermütig umher. Ob sie wohl vergessen hat, dass sie eine feine Dame ist?

Bald kommen sie auf eine kleine Lichtung. „Ich hab sooo Hunger!“ ruft Nicky. Mama seufzt „Na gut, dann breiten wir hier unsere Decke aus.“ Auch wenn das Frühstück noch nicht lange her ist, lassen sie sich die mitgebrachten Leckereien schmecken.

Plötzlich spitzt Deborah die Ohren. Und jetzt hört Pauline es auch:

Hufgetrappel! Schon biegt ein Mädchen auf einem Pony um die Ecke. Eine Frau mit kurzen blonden Haaren begleitet sie. „Das ist ja Sarah!“, freut sich Pauline. Die Reiterin bleibt stehen, und Pauline läuft zu ihr und streichelt das Pony. Vom Picknick hat sie schnell ein paar Karottenstücke stibitzt. „Darf ich sie ihm geben?“, fragt sie. „Klar“, lacht Sarah. Pauline legt die Karotte auf die flache Hand und hält sie dem Pony hin. Es nimmt sie ganz vorsichtig mit den Lippen auf und kaut dann genüsslich. Das funktioniert ganz gut auch mit dem Gebiss, der Trense, die es während des Rittes trägt. Mama macht sich inzwischen mit der Frau bekannt, die sich als Sarahs Mutter herausstellt.

Aber – hoppla – was ist das? Das Pony hebt den Schweif ein wenig und schon purzeln jede Menge Pferdeäpfel ins Gras. „Iiieh! Das stinkt!“ schimpft Nicky. Auch Papa rümpft angewidert die Nase. Sarah und Pauline lachen. „Wir müssen weiter“, verabschiedet sich Sarah und reitet los.

Papa hat schon begonnen, das Picknick aufzuräumen. Hier, direkt neben dem Pferdeäpfelhaufen möchte er nicht mehr bleiben. Die anderen helfen mit und bald kann die Wanderung weitergehen. Am späten Nachmittag kommen die Falks müde, aber fröhlich wieder zu Hause an. Das war ein schöner Familienausflug!

Deborah verwandelt sich

Heute ist Pauline mit Sarah verabredet. Darauf freut sie sich sehr. Beim Mittagessen trödelt Nicky wie immer herum und Pauline kann es kaum abwarten, bis sie endlich aufstehen darf. Sie will ganz schnell um die Ecke verschwinden, als Mama hinter ihr her ruft: „Halt! Nimm Deborah mit!“ „Na toll“, denkt Pauline, holt aber gehorsam die Leine. Deborah freut sich, dass sie Gassi gehen darf. „Hoffentlich darf ich den Hund mit zum Stall nehmen“; überlegt Pauline. Ansonsten platzt ihre Verabredung.

Als sie am Hof ankommt, wartet Sarah schon auf sie. Gleich beugt sie sich zu Deborah hinunter und streichelt sie. „Du bist aber eine Hübsche“, lobt sie. „Verträgt sie sich mit anderen Hunden?“, möchte sie dann wissen. Pauline zuckt die Schultern, „Ich denke schon.“ „Wenn sie auf dich hört, darfst du sie frei laufen lassen. Bestimmt möchte sie mit den anderen Hunden spielen. Außer den Hofhunden springen auch noch mehrere Hunde von Einstellern vergnügt umher.

Deborah schaut sich vorsichtig um. Das Ganze scheint ihr noch nicht ganz geheuer zu sein. Die Hunde kommend schwanzwedelnd näher. Sie scheinen wirklich freundlich zu sein. Zaghafte wedelt nun auch Deborah mit dem Schwanz und plötzlich ist sie mitten unter den anderen und alle beschnüffeln sich eifrig. „Komm mit, ich zeige dir den Offenstall“, schlägt Sarah vor, „dein Hund scheint ja erst mal beschäftigt zu sein!“

Dort wohnen Pferde das ganze Jahr über. Ein großer überdachter Bereich dient zum Fressen und als Schlafplatz, dahinter gibt es eine große Freilauffläche und sogar eine Sommerkoppel. Verschiedene Pferde stehen auf einzelnen Paddocks. Sarah erklärt, dass manche Pferde besondere Bedürfnisse haben. Pauline staunt, als sie hört, dass nicht alle Pferde Heu vertragen. Sie bekommen sogenannte „Heulage“, das ist Gras, das nach dem Schneiden luftdicht

verschlossen wird und gären darf. „Das ist ja dann fast wie Sauerkraut“, ruft Pauline. Jetzt weiß sie endlich, was die in weißes Plastik verpackten Ballen bedeuten, die sie schon hier am Hof gesehen hat. Zwischen den Paddocks hindurch geht es zu einem Teerweg. Sarah zeigt Pauline die große Sommerkoppel, die auf der anderen Seite hinter dem Reiterstübchen des Reitvereins liegt und auf der die Pferde nach Herzenslust fressen und herumtoben können. Große Bäume bieten Schatten und Regenschutz. Pauline ist ganz begeistert.

Auf dem Rückweg fällt ihr ein eingezäunter Bereich auf der Stutenkoppel auf. „Was ist denn das für ein komisches rundes Ding?“ rätselt sie. „Ist das auch ein Paddock?“ Sarah schüttelt den Kopf. „Nein, das ist ein sogenannter Roundpen. Der dient dem Training mit Pferden. Aber das erkläre ich dir ein andermal“. Als sie zurück auf den Hof hinter den Ställen kommen, reißt Pauline entsetzt die Augen auf. Deborah sitzt mit heraushängender Zunge neben den anderen Hunden – aber wie sieht sie aus? Sie ist völlig zerzaust, überall hängt Schmutz. Auch einige Strohhalme haben sich in ihrem lockigen Fell verfangen. Mit den Pfoten war sie wohl erst in einer Pfütze und dann im Sand. Sie sind schmutzverkrustet. „Wie bringe ich das nur Mama bei?“, denkt sie besorgt. Zu Hause steht Mama im Garten und zupft Unkraut. Als sie Deborah sieht, lacht sie schallend. „Wie siehst du denn aus?“, ruft sie. „Man sollte meinen, du hast langsam entdeckt, dass du ein Hund bist!“ Pauline atmet erleichtert auf. Eifrig bearbeitet sie Deborahs Fell mit einer Hundebürste, bis es wieder glänzt. Deborah legt sich sofort in ihr Körbchen im Hausflur und beginnt zu schnarchen. Herumtollen macht ganz schön müde!

Der Roundpen

Es ist wie verhext! Schon wieder regnet es ununterbrochen. Sarah wollte Pauline heute zeigen, wie sie mit ihrem Pony im Roundpen arbeitet. Aber der Regen hat den Boden dieses runden Platzes ganz aufgeweicht, so dass Sarah beschlossen hat, ihrem Pony einen Ruhetag zu gönnen. Außerdem hat sie Pauline verraten, dass Annabelle das Training im Freien bei Regen überhaupt nicht leiden kann.

Pauline versteht das. Sie mag auch nur bei gutem Wetter draußen sein. Sie schließt die Augen und träumt wieder einen ihrer Pferdeträume, als plötzlich ein Sonnenstrahl durch die dicken Wolken dringt und direkt auf ihr Gesicht scheint. Kurze Zeit später hört sie, dass auf ihrem Handy eine Nachricht eingegangen ist. Vielleicht hat Bea ihr geschrieben? Aber nein, Sarah will am Nachmittag doch noch zum Stall gehen, weil der Wetterbericht angekündigt hat, dass es heute keinen Regen mehr geben wird. Sie fragt Pauline, ob sie mitkommen möchte.

Da muss sie nicht lange überlegen und nach einem schnellen Mittagessen mit Mama und Nicky macht sie sich direkt auf den Weg zum Bolsterhof.

Sarah hat ihr Pony schon vom Paddock geholt und angefangen, es zu striegeln. „Warum darf Annabelle eigentlich nicht auf die große Wiese?“ möchte Pauline wissen. „Dort ist doch genügend Platz für alle“. „Das stimmt schon“, bestätigt Sarah, „aber nicht alle Pferde dürfen nach Herzenslust den ganzen Tag und die ganze Nacht Gras fressen“. Manche werden davon ganz schnell dick und krank. Bei Annabelle ist es ähnlich. Sie bekommt Hufrehe, wenn sie zu viel Gras bekommt. „Hufrehe? Was ist denn das?“ Dass es mit den gleichnamigen Waldtieren nichts zu tun hat, kann sich Pauline denken, aber sie hat das Wort noch nie gehört. „Das ist eine Entzündung im Huf“, erklärt Sarah. „Und wenn Pferde das öfter bekommen, dann werden sie nicht mehr ganz gesund.“

Irgendetwas verändert sich dann dauerhaft im Huf“. Ganz genau weiß sie auch nicht, welche Folgen diese Krankheit hat, aber sie hat verstanden, dass es ganz gefährlich ist, wenn ein Pferd häufiger daran erkrankt. Besonders bei Ponys kommt das öfter mal vor.

Pauline staunt. Sarah weiß ganz schön viel über Pferde.

„Gehst du jetzt zu diesem runden Reitplatzdings?“ fragt sie dann. Sarah lacht.

„Ja, ich geh in den Roundpen!“ Pauline folgt den beiden den Hang hoch. Vor dem abgesteckten runden Platz steht eine alte Holzbank. Das ist ein guter Zuschauerplatz, freut sich Pauline.

Im Roundpen angekommen, schließt Sarah die Bänder und löst den Strick von Annabelles Halfter. Sie stellt sich in die Mitte und trägt nur eine lange biegsame Stange mit einem Schnurende, eine Peitsche, in der Hand.

Fasziniert schaut Pauline zu, wie Sarah es von der Mitte aus schafft, dass das Pony sich in Bewegung setzt. Es läuft ganz außen im Kreis und scheint Sarah zuzuhören, denn ein Ohr ist aufmerksam in ihre Richtung gedreht.

Sarah muss sich nur wenig bewegen, ab und zu hebt sie die Peitsche, sagt hooo oder schnalzt mit der Zunge und immer scheint das Pferdchen zu wissen, was zu tun ist. Toll, findet Pauline.

Auch ein Wechsel in die andere Richtung gelingt, ohne dass Sarah das Pony anfassen muss. Nach einiger Zeit wird sogar getrabt und galoppiert. Dann darf Annabelle noch ein Weilchen gemütlich im Schritt gehen und den Hals lang strecken.

Pauline muss ein bisschen seufzen. Das würde sie auch gerne können. Dann steht sie auf, nimmt den Mistboy, eine Art Behälter an einer Stange und den dazugehörigen kleinen Rechen und sammelt die Pferdeäpfel auf, die Annabelle während der Arbeit auf dem Roundpen hinterlassen hat. So kann sie sich wenigstens ein bisschen nützlich machen.

Aufregung um Annabelle

Pauline hat sich in ihre Hütte verzogen und versucht, das Pony von Sarah zu malen. Dabei fällt ihr auf, dass sie fast gar nichts von ihm weiß, außer, dass es Christine Becker gehört, eine Stute ist und Annabelle heißt. Sarah nennt sie manchmal liebevoll Bella. Vielleicht ist Sarah auf dem Hof, dann kann sie sofort alles fragen, was sie wissen möchte.

Schnell räumt sie ihre Malsachen in die weiße Kommode und macht sich auf den Weg zum Bolsterhof.

Kurz bevor sie das Tor öffnen kann, hört sie plötzlich Hufgetrappel und ein Pony kommt den Berg hinuntergesaust, biegt auf den Parkplatz ab und kommt vor dem Tor abrupt zum Stehen. Pauline erschrickt. Das ist ja Annabelle! Sie trägt ein Halfter und zieht einen bunten Strick hinter sich her. Oh je! Was soll sie tun? Das Pony atmet schnell und scheint sehr aufgeregt zu sein. Gerne würde sie den Strick nehmen und Annabelle durch das Tor führen, aber sie traut sich nicht. Das Pony trippelt auf der Stelle. Hoffentlich will es nicht wegrennen! Als Pauline sich ratlos umschaute und überlegt, was sie tun soll, biegt eine Frau um die Stallecke. „Bleib ganz ruhig, ich komme“, ruft sie Pauline zu. Gelassen läuft sie zu Annabelle hin, redet beruhigend auf sie ein, nimmt sie am Strick und führt sie auf den Hof. Das Pony ist schon viel ruhiger. „Wir wissen schon, dass Annabelle sich losgerissen hat beim Spazieren gehen. Sarahs Mutter hat uns von unterwegs angerufen und Bescheid gesagt, dass sie vor einem großen bellenden Hund erschrocken und losgerannt ist. Pferde laufen meist direkt heim zum Stall, wir haben damit gerechnet, dass sie gleich kommt. Ich wollte gerade nachsehen.“

Ein paar Minuten später taucht eine sehr kleinlaute Sarah mit ihrer Mama auf. Als sie hört, dass das Pony schon zu Hause ist, atmet sie erleichtert auf. Das nächste Mal wird sie noch besser aufpassen!

Ein schönes Leben für Annabelle

Nachdem die Aufregung um Annabelle sich gelegt hat, setzen sich Pauline und Sarah vor dem Paddock ins Gras und schauen den Pferden zu.

Eine ganze Weile sitzen die beiden Mädchen still nebeneinander. Dann beschließt Pauline, Sarah ein bisschen über Annabelle auszufragen. „Welche Rasse ist eigentlich Annabelle?“ möchte sie als erstes wissen. „Keine Ahnung“, lacht Sarah. Das weiß niemand. Sie ist ein Feld-Wald-und-Wiesen-Pony.

Christine hat es einem Händler abgekauft. Als sie hier ankam, war sie ganz dünn und verwahrlost. Christine hat sie vom Tierarzt untersuchen lassen, ihre Haut behandelt – die war nämlich ganz schuppig – und ihr eine Wurmkur gegeben. Sie hat gutes Heu und Mineralfutter bekommen und es dauerte nicht lange, da sah sie ganz wunderhübsch aus.“ Pauline braucht gar keine Fragen mehr zu stellen, die Informationen sprudeln nur so aus Sarah heraus:

„Annabelle war ein Zirkuspony, aber der Zirkus musste sie hergeben, weil sie nicht genug Geld für Futter, Hufschmied und Tierarzt hatten. Wie alt Annabelle genau ist, weiß keiner. Der Tierarzt hat sich die Zähne angeguckt und gesagt, dass sie ungefähr 15 Jahre ist.“

„Zähne angeguckt?“ unterbricht Pauline verwirrt. „Und dann weiß man, wie alt ein Pferd ist?“ „Na ja, nicht genau, aber schon so ungefähr. Das hat, glaube ich, etwas mit der Abnutzung zu tun“, meint Sarah. Dann berichtet sie weiter:

„Christine hat ihr, als es ihr wieder gut ging, einen Sattel aufgelegt. Sie war ganz brav, auch als der Sattelgurt festgezogen wurde. Reiten war auch überhaupt kein Problem, und deshalb hat Christine eine Pflege- und Reitbeteiligung für sie gesucht. Und - tataaa!“, Sarah steht fröhlich auf und breitet ihre Arme aus“, das bin ich!“ Sarah hatte den Hof zu dieser Zeit schon entdeckt und durfte beim Putzen und Führen der Ponys helfen. Da sie an ihrem früheren Wohnort schon mehrere Jahre Reitunterricht gehabt hatte, durfte sie Annabelle probereiten

und Christine fand, dass die beiden gut zusammen passten. Auch Sarahs Mama war einverstanden und seitdem reitet Sarah das Pony 2x pro Woche und kommt fast jeden Tag zum Putzen, Spazierengehen oder einfach nur Hallo sagen auf den Hof. Natürlich gehört auch das Ausmisten dazu und manchmal muss der Sattel gründlich saubergemacht und eingefettet werden, damit er nicht kaputt geht.

„Aber die Arbeit auf dem Hof macht mir einen Riesenspaß“, versichert Sarah. „Jetzt im Sommer geht Annabelle nachts nicht in die Box, da brauche ich nicht auszumisten und Heu bereit zu legen. Manchmal helfe ich daher beim Abäppeln.“ „Abäppeln?“ fragt Pauline, „das klingt ja lustig! Was macht man da genau?“ „Komm einfach mit“, fordert Sarah Pauline auf, „dann zeige ich es dir!“ Die beiden gehen zu einer blauen Tonne, in der mehrere komische Geräte mit vielen Zinken stecken. Daneben parken mehrere Schubkarren. „Nimm dir eine Bollengabel, ich bringe die Schubkarre mit“, sagt Sarah. „Bollen – was?“ Pauline muss lachen. In der Pferdewelt gibt es viele komische Wörter! „Damit kannst du Pferdeäpfel aufgabeln, du wirst schon sehen“, erklärt Sarah.

Die beiden machen sich an die Arbeit und nachdem sie zwei Schubkarren voller Pferdemist auf dem großen Misthaufen abgeladen haben, sieht der Paddock richtig sauber und gepflegt aus.

Dann schauen sie noch ein bisschen Annabelle zu. Nachdem sie ein wenig Heu aus der großen, überdachten Raufe gefressen und sich an der Tränke mit Wasser versorgt hat, legt sie sich auf den Boden und wälzt sich. Dabei grunzt sie genüsslich. Nach einigen Versuchen schafft sie sogar einen Überschlag und landet auf der anderen Körperseite. Nachdem sie aufgestanden ist, schüttelt sie sich kräftig, bis sie in eine Staubwolke gehüllt ist, und dann gähnt sie und tritt gemächlich zurück zum Heu und zu den anderen Pferden.

Auch wenn Pauline sich mit Pferden nicht gut auskennt, spürt sie, dass dieses Pferd sich pudel- oder bessergesagt pferdewohl fühlt!

Der erste Schultag

Pauline ist aufgeregt. Längst bevor ihr Wecker klingelt, schlägt sie die Augen auf und springt aus dem Bett. Heute ist ein besonderer Tag: Die Sommerferien sind zu Ende und sie wird zum ersten Mal ihre neue Schule besuchen. Zum Anmelden war sie mit Mama schon im Sekretariat, aber viel mehr hat sie von dem Gebäude noch nicht gesehen.

Dass ihre Klassenlehrerin Frau Weidinger heißt, weiß sie schon. Und sie weiß, dass sie mit Sarah in die gleiche Klasse gehen wird. Und Sarah möchte gerne neben ihr sitzen! Darüber freut sie sich besonders, denn außer ihr hat Pauline noch keine Kinder in ihrem Alter kennengelernt.

Auf dem Weg ins Badezimmer fällt ihr plötzlich ein wundervoller Duft auf, der durchs Treppenhaus zu ihr herauf zieht. Juhu! Mama backt Pfannkuchen!

Schnell zieht sie ihr rotes Lieblingskleid und die farblich passenden Sandalen an und hüpfte die Treppe hinunter. Mama ruft ihr ein fröhliches „guten Morgen“ zu und lässt den cremigen Teig von einem großen Löffel in die Pfanne gleiten.

„Magst du Ahornsirup oder Marmelade auf deine Pfannkuchen haben?“ fragt sie dann. „Am liebsten beides!“ lacht Pauline. Heute ist ja schließlich ein ganz besonderer Tag!

Hungrig macht sie sich über das leckere Frühstück her. Nachdem sie die Zähne geputzt und nochmal schnell ihre Haare durchgebürstet hat, klingelt es auch schon an der Haustür. Sarah hatte versprochen Pauline abzuholen, damit sie nicht alleine in ihre neue Klasse gehen muss.

Schnell schnappt sich Pauline ihren neuen dunkelblauen Ranzen und rennt nach draußen. Sie hat nicht einmal mehr Zeit, tschüss zu sagen. Mama schaut ihr mit einem Lächeln kopfschüttelnd nach.

In der Schule angekommen, läuft Pauline mit gesenktem Kopf schüchtern neben Sarah her. Hoffentlich sind ihre Mitschülerinnen und Mitschüler nett und sie findet bald Anschluss!

Ihre Bedenken sind ganz überflüssig. Im Klassensaal angekommen, gehen einige direkt auf sie zu, fragen nach ihrem Namen und wo sie herkommt. Als der Unterricht beginnt, wird Pauline von Frau Weidinger herzlich begrüßt und den anderen Kindern vorgestellt. Dann werden viele organisatorische Fragen besprochen, Frau Weidinger teilt den Stundenplan aus und erzählt ein bisschen, was sie in den nächsten Wochen in den verschiedenen Fächern durchnehmen werden. Richtiger Unterricht findet fast noch nicht statt. Aber am Ende gibt Frau Weidinger noch eine kleine Hausaufgabe auf: Die Kinder sollen aufschreiben, was sie in den Sommerferien gemacht haben und welches ihr schönstes Erlebnis war. Da braucht Pauline nicht lange zu überlegen! Am schönsten war es auf dem Bolsterhof!

Ein gruseliger Tag

Heute ist Sonntag. Aber kein normaler Sonntag, sondern der 31.10., Halloween!

Als Pauline aufwacht, ist es draußen noch fast ganz dunkel. Sie schiebt die Gardine ihres Zimmerfensters zur Seite und sieht – nichts! Draußen hat sich dichter grauer Nebel breit gemacht. Er schleicht durch die Büsche, den Weg entlang und hat auch das Gartenhäuschen komplett eingehüllt. Wie gruselig! Zum Glück brennt unten in der Küche Licht, Mama sitzt mit einer großen Tasse Kaffee am Esstisch und aus dem Radio ertönt fröhliche Musik. Da – plötzlich wird es dunkel und ganz still! Pauline zieht erschrocken die Luft ein. „Mama! Es spukt!“ flüstert sie dann ängstlich. „Meinst du, wir haben einen Hausgeist?“ entgegnet Mama und lacht dabei ein bisschen. Auf einmal geht das Licht wieder an und das Radio funktioniert auch wieder. Pauline atmet erleichtert auf. Vielleicht war es doch nur ein kurzer Stromausfall.

„Linchen, gehst du mir im Keller ein Glas Sauerkirschen für die Muffins holen?“

Mama hat versprochen für heute Nachmittag welche zu backen, weil Pauline mit Sarah verabredet ist. Die beiden wollen sich ins Gartenhäuschen zurückziehen und sich gegenseitig Schauergeschichten vorlesen.

Pauline läuft zögernd die Kellertreppe hinunter. Hoffentlich spukt es im Haus wirklich nicht! Wer weiß, ob sich der Geist nicht vielleicht im Keller versteckt hat?

Die alte Lampe im Keller wirft nur ein schwaches Licht auf den dunkelgrauen Boden und ein klappriges Regal in der Ecke. Vorsichtig geht Pauline weiter.

„iiiihhhh!!“ Ein lauter Schrei! Pauline ist mit dem Kopf in etwas hineingeraten, das sich anfühlt wie ganz dünne Fäden. Ein riesiges Spinnennetz! Pauline rudert mit den Armen und sie spürt die Spinnenweben an den Fingern. Normalerweise hat sie überhaupt keine Angst vor Spinnen, aber heute scheint alles irgendwie gruselig zu sein.

Auf einmal rumpelt es und aus dem alten Regal fällt ein staubiger Weidenkorb und rollt direkt vor ihre Füße. Das muss ein Geist gewesen sein!

Schleunigst schnappt sie sich ein Glas Kirschen und rennt so schnell sie kann die Treppe hinauf zu Mama in die helle Küche.

Nach dem Frühstück geht sie zu ihrem Gartenhäuschen und dekoriert es mit Gespenstern aus Tonkarton und einem Teelichtglas, auf dem Fledermäuse aufgemalt sind. Auf dem Tischchen verteilt sie noch ein paar riesige Plastikspinnen mit gruseligen roten Augen und setzt in die Mitte einen Totenschädel, der von innen beleuchtet ist.

Als Sarah am Nachmittag klingelt, ist es draußen immer noch trüb und es beginnt schon zu dämmern. „Huuuuch!“ ruft Pauline, als sie die Tür öffnet, und weicht erschrocken zurück. Vor ihr steht eine Gestalt mit weißer Haut, schwarz ummalten Augen, schwarzen Lippen und einem zotteligen schwarzen Kleid. Die Haare stehen wild vom Kopf ab. „Ich bin ein Zombie“ krächzt Sarah mit verstellter Stimme. „Uuuuaaaaahhhhhh!“ Pauline muss lachen. Sie selber trägt einen riesigen Hexenhut in lila und einen langen blauen Rock, den Mama für sie genäht hat. „Was hast du denn da im Gesicht?“ möchte Sarah wissen. „Das sind Warzen“, erklärt Pauline. Die hat sie mit einem braunen Augenbrauenstift von Mama aufgemalt.

Im Gartenhäuschen ist es ziemlich dunkel. Nur wenig Licht dringt durch das kleine Fenster. Die Büsche werfen schaurige Schatten auf den Fußboden und auf dem Tisch leuchtet es grün aus den Augen des Totenschädels. Das Teelicht im Fledermausglas flackert.

Sarah hat ein Buch mit Gruselgeschichten dabei und beginnt vorzulesen. Die Geschichten handeln von Geistern in alten Schlössern, Vampiren und Werwölfen mit glühenden Augen. Den beiden läuft es immer wieder eiskalt den Rücken hinunter und Pauline bekommt eine dicke Gänsehaut.

Anschließend essen sie von den Sauerkirsch-Muffins, die Mama mit einem blutroten Zuckerguss überzogen hat.

Auf einmal hält Pauline mitten im Kauen inne. Was war das für ein Geräusch? Draußen ist ein Quietschen und Rasseln zu hören. Auch Sarah hat es wahrgenommen. Mit angstvoll aufgerissenen Augen lauschen die beiden Mädchen in die Nacht. Da – ein Kratzen an der Wand des Gartenhäuschens! Und immer wieder ein metallisches Klappern. Manchmal ist auch ein unheimliches Sausen und Heulen zu hören.

Plötzlich erlischt das Fledermaus-Teelicht! Nein, hier können sie unmöglich bleiben! Die beiden nehmen allen Mut zusammen, reißen die Tür des Gartenhäuschens auf und rennen ohne sich umzuschauen ins Haus, wo es hell, warm und gemütlich ist. Aufgeregt berichten sie Paulines Eltern von den merkwürdigen Dingen, die draußen geschehen sind. „Das muss an Halloween liegen“, schmunzelt Papa. Und Mama kocht den beiden Angsthasen zur Beruhigung einen großen Kakao mit Schlagsahne.

Na, was denkt ihr? Was könnte das Quietschen, das Rasseln, das Kratzen, das Sausen und Heulen gewesen sein? Und wieso ist das Teelicht ausgegangen? Waren das die Geister, die jedes Jahr an Halloween ihr Unwesen treiben? Oder..... ?

Stallweihnacht

Pauline wacht früh auf. Es ist der 23. Dezember und der erste Tag der Weihnachtsferien. Draußen ist es irgendwie stiller als sonst morgens. Alle Geräusche sind viel gedämpfter.

Schnell springt Pauline auf und läuft zum Fenster. Ist es das, was sie vermutet? Ja, tatsächlich! In der Nacht hat es geschneit, der Boden und Bäume sind ganz weiß und noch immer tanzen dicke Flocken durch die Luft.

„Mama!“ ruft sie ganz aufgeregt und rennt die Treppe hinunter, „wir bekommen weiße Weihnachten!“ Mama ist schon aufgestanden und trinkt gerade eine große Tasse Kakao mit Sahne. „Magst du auch einen, Linchen?“ fragt sie. Klar mag Pauline. Sie öffnet das zweitletzte Päckchen ihres Adventskalenders. „Oh, super, Pferdesticker!“ freut sie sich. Die Tage, an denen irgend etwas „pferdiges“ im Kalender ist, mag sie besonders.

Wie schön ist es, wenn der Tag so gemütlich beginnt und Pauline sich nicht für die Schule fertig machen muss. Und der Tag wird bestimmt noch viel besser, denn heute findet die traditionelle Stallweihnacht statt. Sarah hat sie eingeladen, mit ihr am Abend zum Stall zu kommen und mit den Pferden Weihnachten zu feiern.

Pauline hat schon eine große Dose Plätzchen eingepackt und für die Pferde eine riesige Tüte Karotten besorgt. Die Fellnasen sollen ja schließlich auch etwas zum Fest geschenkt bekommen!

Als es gegen Abend dämmt, klingelt Sarah, um Pauline abzuholen. Beide tragen gefütterte Winterschuhe, dicke Pullis und Jacken und mollig warme Mützen und Schals. Die Feier soll nämlich draußen, direkt bei den Pferden stattfinden.

Als die beiden beim Stall ankommen, sind schon einige Einsteller da und versorgen ihre Pferde.

In der Mitte der großen Stallgasse liegen eckige Heuballen, dort werden die mitgebrachten Leckereien hingestellt. Schon kommt Christine Becker mit einem riesengroßen Topf, aus dem es ordentlich dampft.

„Hier habe ich Punsch für alle“, erklärt sie. „Bedient euch!“ Hmmm, wie lecker! Pauline schnuppert begeistert. Sie kann Orangensaft riechen, Zimt und bestimmt sind auch noch andere weihnachtliche Gewürze darin.

Bald stehen alle um die Heuballen, trinken den selbst gemachten heißen Punsch und knabbern gut gelaunt an Plätzchen und Lebkuchen.

Überall werden – wie könne es auch anders sein – Pferdegespräche geführt und Pauline hört ganz interessiert zu.

Ihre Karotten hat sie an die Seite gelegt. Sie weiß, dass sie nicht einfach die Pferde der Einsteller füttern darf. Weil sie fast niemanden kennt, traut sie sich auch zunächst nicht zu fragen. Aber sie möchte so gerne den Pferden ihre Weihnachtskarotten geben. Irgendwann fasst sie sich doch ein Herz und sagt zaghaft „hallo, ich habe Mohrrüben für die Pferde mitgebracht, darf ich sie füttern?“ Alle Einsteller stimmen zu und bedanken sich. Und so läuft Pauline mit Sarah durch die Stallgassen und gibt den Pferden ihr Weihnachtsgeschenk. Bald hört man es überall zufrieden kauen.

Pauline schließt die Augen und lauscht diesem wunderbaren Geräusch.

Sie ist einfach nur glücklich!

Jede Menge Pferdewissen

Pauline hat sich gut in ihrer neuen Schule eingelebt. Sie kommt im Unterricht gut mit und hat auch schon neue Freunde gefunden. Die meiste Zeit verbringt sie aber mit Sarah. Wenn die beiden über den Stall und die Pferde erzählen, vergessen sie alles und jeden um sich herum.

Heute legen Pauline und Sarah eine Stallpause ein. Schon am Morgen hat es angefangen zu regnen und seitdem nicht mehr aufgehört. Es ist ein trüber, aber nicht sehr kalter Tag Mitte Januar.

Pauline hat ihr Gartenhäuschen aufgeräumt und hübsche trockene Gräser aus dem Garten in einem Marmeladenglas auf den kleinen Tisch gestellt. Mama hat ihr einen kleinen Heizlüfter gegeben, damit sie es auch im Winter ein wenig warm hat. Außerdem gibt es zwei rot-grün-karierte flauschige Wolldecken, die sich die Mädchen um die Beine wickeln können.

Die beiden wollen ihr Pferdewissen testen. Sarah hat ein Brettspiel geschenkt bekommen, bei dem man durch Würfeln mit kleinen bunten Ponys auf einem Spielfeld herumzieht, das gestaltet ist wie ein großer Pferdehof mit Reitplätzen, Wegen, Koppeln und Stallungen. Manche Felder darf man erst wieder verlassen, wenn man eine Pferdefrage richtig beantwortet hat. Es gibt eine Menge Fragekarten, auf deren Rückseite die Antwort nachzulesen ist.

„Ich nehme das gelbe Pferd“, ruft Pauline. Sarah sucht sich ein grünes Pony aus und stellt es in die farblich passende Pferdebox. Abwechselnd wird gewürfelt.

Bald landet Sarah auf dem ersten Fragefeld. Pauline liest vor:

„Wie heißt die kleinste Ponyrasse der Welt? – a) Kaspisches Pony, b) Falabella oder c) Shetland-Pony?“

„Das weiß ich“, freut sich Sarah. Das ist ein Falabella! Die sind noch kleiner als Shettys.“

Nun muss Pauline beweisen, was sie schon über Pferde weiß. Die Frage lautet: „Was unterscheidet einen Braunen von einem Fuchs? Ist er a) dunkler, hat er b) schwarzes Langhaar (das sind Schopf, Mähne und Schweif) oder hat er c) schwarze Ohren?“ Pauline überlegt. „Ich glaube, die Jede Menge Pferdewissen Pauline hat sich gut in ihrer neuen Schule eingelebt. Sie kommt im Unterricht gut mit und hat auch schon neue Freunde gefunden. Die meiste Zeit verbringt sie aber mit Sarah. Wenn die beiden über den Stall und die Pferde erzählen, vergessen sie alles und jeden um sich herum.“

Heute legen Pauline und Sarah eine Stallpause ein. Schon am Morgen hat es angefangen zu regnen und seitdem nicht mehr aufgehört. Es ist ein trüber, aber nicht sehr kalter Tag Mitte Januar.

Pauline hat ihr Gartenhäuschen aufgeräumt und hübsche trockene Gräser aus dem Garten in einem Marmeladenglas auf den kleinen Tisch gestellt. Mama hat ihr einen kleinen Heizlüfter gegeben, damit sie es auch im Winter ein wenig warm hat. Außerdem gibt es zwei rot-grün-karierte flauschige Wolldecken, die sich die Mädchen um die Beine wickeln können.

Die beiden wollen ihr Pferdewissen testen. Sarah hat ein Brettspiel geschenkt bekommen, bei dem man durch Würfeln mit kleinen bunten Ponys auf einem Spielfeld herumzieht, das gestaltet ist wie ein großer Pferdehof mit Reitplätzen, Wegen, Koppeln und Stallungen. Manche Felder darf man erst wieder verlassen, wenn man eine Pferdefrage richtig beantwortet hat. Es gibt eine Menge Fragekarten, auf deren Rückseite die Antwort nachzulesen ist.

„Ich nehme das gelbe Pferd“, ruft Pauline. Sarah sucht sich ein grünes Pony aus und stellt es in die farblich passende Pferdebox. Abwechselnd wird gewürfelt. Bald landet Sarah auf dem ersten Fragefeld. Pauline liest vor:

„Wie heißt die kleinste Ponyrasse der Welt? – a) Kaspisches Pony, b) Falabella oder c) Shetland-Pony?“

„Das weiß ich“, freut sich Sarah. Das ist ein Falabella! Die sind noch kleiner als Shettys.“

Nun muss Pauline beweisen, was sie schon über Pferde weiß. Die Frage lautet: „Was unterscheidet einen Braunen von einem Fuchs? Ist er a) dunkler, hat er b) schwarzes Langhaar (das sind Schopf, Mähne und Schweif) oder hat er c) schwarze Ohren?“ Pauline überlegt. „Ich glaube, die richtige Antwort ist b“. Sarah nickt. „Stimmt genau“.

Die beiden spielen, bis Sarah zum Abendessen nach Hause muss.

„Ich habe ganz schön viel gelernt,“ freut sich Pauline. Sie ist aber auch ein bisschen stolz, dass sie einige Fragen richtig beantworten konnte.

Und sie freut sich darauf, auf dem Bolsterhof noch viel mehr über Pferde zu lernen.